

Robert Brack: „Die nackte Haut“

Blue Notes aus der Kellerbar

Von Sonja Hartl

Neue Krimis, 06.02.2026

In Robert Bracks neuem Kriminalroman möchte eine Jazz-Pianistin Anfang der Fünfzigerjahre nach ihrer Rückkehr aus den USA in Hamburg noch einmal neu beginnen. „Die nackte Haut“ erzählt von der Hoffnung auf einen Aufbruch, die mit der neuen Musik nach Deutschland kam – und zeichnet ein starkes Porträt von St. Pauli in der Nachkriegszeit.

St. Pauli, 1951. Die Jazz-Pianistin Martha Kiesler kehrt aus New York nach Deutschland zurück. Sie will vor allem weg aus den USA, weg von ihren gescheiterten Träumen und einem toxischen Manager.

Vielleicht kann sie in Deutschland neu durchstarten: erst ein Engagement in einer Bar, dann Radioaufnahmen. Aber in Hamburg gibt es keine Zuflucht, nur Überlebenskampf und Erinnerungen an vergangene Verbrechen.

In vielen seiner Kriminalromane taucht Robert Brack ein in die Geschichte Hamburgs. Er hat ein Gespür für die kleinen Geschichten, hinter denen sich größere Themen und Zusammenhänge verbergen. In „Die nackte Haut“ schafft er durch die Konzentration auf die Erlebnisse seiner Protagonistin so zunächst ein starkes Porträt von St. Pauli Anfang der fünfziger Jahre.

Jazz und die Gier nach Veränderung

Martha Kieslers Werdegang ist lose an die Biographie der Jazzpianistin Jutta Hipp angelehnt, die als erste Europäerin einen Plattenvertrag beim Blue-Note-Label erhielt. Aber bei Brack passiert alles ein Jahrzehnt früher.

Das ist eine kluge Idee: Jazz ist 1951 in Deutschland noch verpönt, verbannt in rauchige Kellerbars, in den Untergrund. Unter „Jazz“ wird alles zusammengefasst, was irgendwie anders ist, schneller, rhythmischer. Für manche birgt er zudem ein Versprechen auf etwas Neues: auf einen Bruch mit der Miefigkeit, mit der Vorherrschaft der bürgerlichen weißen Kultur.

Diese Gier nach Veränderung spürt man bei Brack vor allem bei Martha Kiesler und ihren Musikern. Sie stoßen auf Widerstände, Unverständnis – und vor allem sind 1951 die

Robert Brack

„Die nackte Haut“

Edition Nautilus

216 Seiten

18,00 Euro

Kontinuitäten der jüngeren Vergangenheit allgegenwärtig. Dazu gehören Rassismus und Sexismus – selbst progressivere Musikhörer haben Schwierigkeiten, das Nein einer Frau zu akzeptieren.

Die Stärken dieses Kriminalromans sind die vielen Vignetten des Lebens der Menschen, die in St. Pauli gestrandet sind: Menschen, die alles verloren haben und ums nackte Überleben kämpfen. Aber auch Grundstückspekulanten sind, die die Chance wittern, sich ganze Straßenzüge einzuverleiben. Und Träumer, die sich in der BRD etwas aufbauen wollen. Die ersten, zarten Zeichen des „Wirtschaftswunders“ sind bereits zu spüren.

Verbunden werden diese Geschichten durch Martha – eine widersprüchliche Figur, getrieben von der Musik und den Gedanken an den Mann, den sie einst geliebt hat. Auf ihren Streifzügen durch die Spelunken und Absteigen trifft sie auf den Bassisten Paul, einen desertierten GI aus Hessen. Sie will ihn unbedingt an ihrer Seite haben. Für ihr Comeback. Aber auch zur Linderung eines alten Schmerzes.

„Die nackte Haut“ ist voller Menschen, die vergessen wollen, was sie im Dritten Reich getan und erlebt haben. Manche wissen, dass das nicht geht. Andere hingegen sind bereit, fast alles dafür zu tun. Aber es ist, wie der Bassist Paul einmal sagt: „Wir sind umzingelt von Gespenstern“. Und diesen Gespenstern entkommt man nicht.

„Die nackte Haut“ von Robert Brack steht auf Platz 2 der Krimibestenliste Februar von Deutschlandfunk Kultur.